



MUS

FALTER

Januar
2009

Das offizielle Publikumsorgan von Macintosh Users Switzerland



Augenschein im Münchner Apple-Store **Der Drucker OKI C830n auf dem Prüfstand** **Aktion: 20% Rabatt auf Sicherheitssoftware**

Neues iPhone-Buch von
Mandl & Schwarz

▶▶▶ Seite 9

MacOS X: Mehr Effizienz
dank Videotraining

▶▶▶ Seite 10

Veranstaltung in Zürich:
Adobe InDesign CS4

▶▶▶ Seite 11

Übers neue Heft-Layout – und wie Apple Inc. die Konkurrenz dominiert



Matthias Kälin, Chefredaktor
matthias.kaelin@mus.ch

Liebe Macfreunde

Wie sich die Falter-Layouter abwechselten, so änderte sich jeweils die Heftgestaltung. Mit Beginn dieser Ausgabe soll damit auf lange Sicht Schluss sein. Wir erhoffen uns unserem Verein einen Mehrwert geschaffen zu haben, indem nicht zuletzt für eine andauernde Beständigkeit beim Heftlayout gesorgt wurde.

Das wurde getan: ein komplett neues Layout erstellt, welches zukünftig als Vorlage für alle weiteren Falter-Ausgaben dienen wird. (Leider war es unter anderem aus Copyrightgründen nicht möglich, das bisherige Layout zu übernehmen.) Diese Vorlage kann ohne allzu grosse Vorkenntnisse recht einfach mit Texten und Bildern abgefüllt werden, sowie auch von anderen Personen (z.B. Korrektor) weiterbearbeitet werden. Damit sollen u.a. Copy-Paste-Fehler vermieden werden, indem beispielsweise bereits überarbeitete Texte mit den ursprünglichen überklatscht

wurden. Nicht unwichtig: das Copyright wurde nun dem Verein zur Verfügung gestellt. Und schliesslich werden beim Wechsel der Chefredaktion die benötigte Software und Vorlagen ganz einfach weitergegeben. Wir hoffen, dass auch ihr unsere Begeisterung teilt, denn die Messlatte ist nun so hoch wie nie zuvor. Bitte schickt eure Rückmeldungen: falter@mus.ch

Das Jahr 2008 war aus dem Blickwinkel unseres bevorzugten Computerherstellers gesehen ein komfortables Jahr - vor allem, wenn man das mit der Situation vor ungefähr zehn Jahren vergleicht: Steve Jobs kam zurück in eine Firma, welche kurz vor dem Aus war. Wenig später wurde dann der enorm erfolgreiche iMac lanciert. Doch bereits im Jahr 2000 schaffte es Apple mit einer Negativnachricht auf die Titelseiten der Zeitungen. Der "Tages Anzeiger" schrieb damals auf der Frontseite: "Selbst für Wallstreet war spektakulär, was am Freitag geschah: Eine weltbekannte Firma, Apple Computer, verlor die Hälfte an Wert. (...) Der Gewinn im vierten Quartal werde um ein Drittel hinter den Prognosen zurückbleiben, teilte der Computerkonzern aus Kalifornien völlig überraschend mit." Das Unternehmen hatte danach noch einen Marktwert von 9 Milliarden Dollar.

Heute spielt Apple in einer ganz anderen Liga. Im August dieses Jahres zog Apple punkto Marktwert (157 Mia. US-Dollar) an Google vorbei und liess andere Technologieunternehmen wie kleine Würstchen-Buden aussehen. Mit einer gewissen Genugtuung blickt wohl der eine oder andere nun auf Dell herunter (siehe Statistik, unterste Position) und denkt mit einem Schmunzeln an ein bekanntes Zitat von Firmengründer Michael Dell aus dem Jahr 1997, als er beim Gartner Symposium befragt wurde, wie denn das Problem bei Apple behoben werden könne. Er antwortete: "Ich würde Apple dichtmachen und den Anlegern ihr Geld zurückzugeben."

Zahlen mögen sich ändern, doch eines ist sicher: Apple hat heute neben dem Computergeschäft, mit dem iTunes-Store, iPhone, usw. mehrere Standbeine aufgebaut und sich so zu einem veritablen Elektronikkonzern gemausert, der zurecht mit grossem Selbstbewusstsein ins 2009 blicken kann.

Wir vom Vorstand wünschen Euch allen einen tollen Start ins neue Jahr.

Herzlich, euer

Quellen: www.spiegel.de, www.os-informer.de, Tages Anzeiger vom 30. September 2000

Firma	Marktwert (in US-Dollar)
Microsoft (MSFT)	255.648.204.000
IBM (IBM)	169.964.678.000
Apple (AAPL)	157.012.662.240
Google (GOOG)	156.392.862.560
Cisco (CSCO)	142.125.692.160
Intel (INTC)	135.658.860.000
Hewlett-Packard (HPQ)	111.866.423.760
Nokia (NOK)	97.746.699.520
Research In Motion (RIMM)	71.143.935.000
Disney (DIS)	59.257.501.500
Dell (DELL)	50.483.256.060

Apples finanzielle Zukunft

Die Investment-Berater von der Piper Jaffray Bank haben in einer aktuellen Studie ermittelt, dass Apple bis jetzt noch nicht in irgendeiner Form unter geringeren Verkaufszahlen leide. Allerdings könne die diesjährige Wachstumsrate von 42 Prozent im nächsten Jahr nicht gehalten werden. Man sehe den Wert bei etwa 10 Prozent. Während Apple im Moment 2,5 Mal schneller als der Branchendurchschnitt wachse, sei im nächsten Jahr immerhin noch eine doppelt so hohe Wachstumsrate möglich. Der Aktienkurs soll sich in den nächsten 12 Monaten bei 235 bis 250 Dollar einpendeln.

Safari bekommt weitere Konkurrenz

In nur 100 Tagen nach der Veröffentlichung des Google-Browsers "Chrome" wurden bereits 10 Millionen aktive Anwender ermittelt. Chrome basiert wie Safari auch auf WebKit, bietet aber ein neues Tab-Konzept bei dem jede Web-Seite bzw. eine Gruppe von Web-Seiten in einem eigenen Prozess ausgeführt wird. Dadurch soll eine höhere Darstellungsgeschwindigkeit erreicht werden. Im kommenden Jahr soll Chrome auch für Mac OS X und Linux erscheinen.

Multitouch für 3D-Oberflächen

Aus einem weiteren Patentantrag von Apple geht eine interessante Technologie hervor: der Antrag beschreibt den Einsatz von Multitouch in Verbindung mit Dreidimensionalen Oberflächen wie etwa einem Steuerrad. Die Bedienung über Multitouch könnte laut Apple gut dazu eingesetzt werden, um über die die erfassten Bewegungen Objekte zu betreiben oder zu konfigurieren.

Der 32-Nanometer-Chip ist da

Nach Angaben von Golem hat Intel die Fertigung des neuen 32-Nanometer-Chips abgeschlossen, und beginnt mit dem Aufbau entsprechender Produktionsanlagen. Im vierten Quartal 2009 könne dann mit dem ersten Prozessor, dem Core i7 "Westmere", gerechnet werden. Mit der Verkleinerung der Strukturen lässt sich sowohl die Energieeffizienz sowie die die Leistungsfähigkeit der Prozessor steigern.

Keynote ohne Steve Jobs

In einer offiziellen Stellungnahme erklärt Apple, dass das Unternehmen im Januar 2009 zum letzten mal auf der Expo in San Francisco als Aussteller auftreten wird. Diese Keynote wird auf nicht wie gewöhnlich von Steve Jobs, sondern von Phil Schiller abgehalten. Der strategisch ungünstige Termin der Messe gleich nach Weihnachten dürfte für Apple schon lange ungünstig gewesen sein. Mit dem Rückzug aus den Messen ist Apple nicht mehr an fixe Termine gebunden, und kann frei über Produktvorstellungstermine entscheiden.

Palm startet eigenen App Store

Ganz nach dem grossen Vorbild hat Palm seinen eigenen Software Store eröffnet. Im Palm Software Store werden mehr als 5 000 Programme für über 25 Palm-Modelle angeboten. Kauf und Download erfolgen direkt über das Gerät. Ob der Software Store Palm retten kann, ist fraglich. Im Januar präsentiert Palm seine neue Geräteserie und damit die Antwort auf das iPhone und die BlackBerrys.

Apple: Doppelte Hintergrundbeleuchtung

In der Beschreibung erklärt Apple, das gewöhnlich bei mobilen Geräten Strom gespart wird, in dem die Hintergrundbeleuchtung einfach ausgeschaltet werde. Dies bringe allerdings das Problem, dass Statusanzeigen wie etwa Akkulaufzeit oder die Benachrichtigung über eine neue Email nicht dargestellt werden können. Apple sieht die Lösung in einem Dual-Backlight-System, bei dem hinter der normalen Beleuchtung ein besonders effizientes LED-System sitzt. Bestimmte Flächen der Hauptbeleuchtung müssten dann durchsichtig sein, sodass das zweite LED-System noch Informationen einblenden kann.

Mozillas Umsatz kommt zu 91% von Google

Aus dem Finanzbericht von Mozilla gehen einige interessante Informationen hervor: demnach profitiert Mozilla hauptsächlich von der Partnerschaft mit Google. Von den 75,2 Millionen US-Dollar, die im Jahr 2007 eingenommen werden konnten, stammen 66,8 Millionen oder 91% direkt aus der Zusammenarbeit mit Google. Der Vereinbarung nach ist Google die voreingestellt Suchmaschine von FireFox.

Snow Leopard fürs erste Quartal 2009 geplant

Apples Leiter der Unix-Entwicklungen, Jordan Hubbard, gab in einer Konferenz Einblick in den Erscheinungszeitraum von Snow Leopard. Während Apple bisher nur von "Mitte 2009" sprach, ist Hubbard zu entnehmen, dass Apple die Veröffentlichung für das erste Quartal 2009 plant. Damit ist es nicht unwahrscheinlich, dass auf der Macworld in San Francisco Snow Leopard bereits vorgestellt, oder zumindest das baldige Erscheinungsdatum bekanntgegeben wird.

USB 3.0 zehn Mal schneller als Vorgänger

Mit einer maximalen Übertragungsrate von 5Gb/s können Daten mit der neuen USB 3.0-Spezifikation mit bis zu zehnfacher Geschwindigkeit gegenüber USB 2.0 übertragen werden. Dauerte der Transfer von 25 GB über USB 2.0 noch 14 Minuten, wird dieselbe Datenmenge mit USB 3.0 in etwa 70 Sekunden erreicht. Damit überholt USB 3.0 auch FireWire 800 deutlich. Erste Endgeräte mit dem neuen Anschluss werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2009 verfügbar sein. USB 3.0 wird zu USB 2.0 kompatibel sein, nicht aber zu USB 1.0.

Apple vs. Psystar: Erster Sieg für Apple

Im Rechtsstreit zwischen Apple und Psystar gewann Apple die erste Runde: ein Richter entschied sich zugunsten Apple und wies die Klage von Psystar ab. Psystar argumentierte, Apple betreibe auf dem Mac-Markt ein widerrechtliches Monopol und behindere so die Konkurrenz. Der Richter konnte Psystars Argumentation nicht folgen, wonach Apple keine Konkurrenz zulasse. Zwar sei unter Apples-Kunden eine besonders hohe Markentreue festzustellen, die von Psystar kritisierte, angeblich komplett fehlende Konkurrenz sei so aber nicht festzustellen.

Zahl des Monats
300 Millionen Downloads, 10 000 Programme im App Store



Foto: Valentin Kälin

Ein Augenschein im Münchner Apple Store

Matthias Kälin

An bester Lage, wenige Meter in einer Seitenstrasse des Marienplatzes, hat seit dem 6. Dezember 2008 ein neuer Apple Store geöffnet.

Schon von weit her sprang umgehend das überdimensionierte Apple-Logo ins Auge - wohl nicht nur in unsere, denn der Laden war an seinem zweiten Öffnungstag zum Bersten voll.

Auf zwei Stockwerken präsentiert Apple eine hohe Konzentration an Eigenentwicklungen, angefangen bei Computern im Erdgeschoss bis zu iPods und Software in der oberen Etage. Dort befindet sich auch die sogenannte Genius-Bar.

Hinter dem Tresen beraten ausgewiesene Mac-Kenner, die Problemlöser. Den Jobtitel "Genius" könnte man schon fast mit Mac-Gott gleichsetzen, denn diese Spezies hebt sich nochmals deutlich von den Mac-Specialists ab, welche sonst noch im Laden herumschwirren. Angeblich werden sie streng von Apple geschult, um möglichst alle technischen Anfragen der Kundschaft beantworten zu können. Dazu trägt sich der Kunde entweder vor Ort oder auf der Apple-Website ein. Ein Monitor an der Wand zeigt an, welche Personen als nächstes an der Reihe sind. Man kann nicht bloss theoretische Fragen stellen, sondern auch Geräte mitbringen. Hierzu der Apple-O-Ton auf der Store-Website (siehe auch

"weiterführende Links"): "Wie läuft der Termin ab und was kann ich erwarten? Zu Beginn der Sitzung nehmen Sie an der Genius Bar Platz und stellen die mitgebrachten Geräte auf der Bar ab. Ihr Genius Mitarbeiter sammelt dann alle Informationen über Ihr System, um das Problem zu beheben und Ihre Fragen zu beantworten. (...)"

Das tönt nicht nur sehr organisiert, ist es tatsächlich auch: beim Ladeneingang steht der Concierge, welchen man anhand seines orangefarbenen T-Shirts erkennt. Er empfängt die Besucher mit einem freundlichen Lächeln, beantwortet erste Fragen und führt die Leute an den richtigen Ort oder zur richtigen Fachperson, oder eben zur besagten Bar.

Dann wären da noch die erwähnten Specialists. Sie tragen schwarze T-Shirts und eine mobile Kasse. Eigentlich sind sie nichts weiteres als Verkäufer - aber das sage ich nur hinter vorgehaltener Hand (unbedingt einmal die Job-Beschreibungen auf der Apple-Website lesen! In dieser Firma hat niemand einen Beruf; das sind alles Auserkorene).

Zurück nach München: wir nahmen sogleich einen Specialist in Beschlag und stellten ein paar Fragen. Die Dame kannte sich gut aus und schlug uns umgehend ein entsprechendes Produkt vor.

Wir konnten auch sogleich bei ihr bezahlen, worauf sie eine der an ihrem Gurt festgeklemmten Tragetaschen herauszog und die Ware umgehend eintütete. So schnell kann's gehen! Wer allerdings mit Bargeld bezahlen oder eine Quittung haben möchte, muss weiterhin zur herkömmlichen Kasse gehen. Dort gibt man seine Mailadresse an und erhält die Quittung auf Wunsch per elektronischem Wege. Alles in allem eine toll organisierte Sache.



EC-Terminal zur Zahlung per Maestro oder Kreditkarte.

Bildquelle: pcommerce.doubleme.de/

Die Stores ähneln sich vom Äusseren her allesamt. Das etwas klinisch wirkende weisse Interieur ist Geschmacksache. Noch nüchterner und schnörkelloser wirkte auf mich höchstens der Apple Store im Glattzentrum, oder dann die Praxis meines Zahnarztes. Aber man muss dies wohl zur Apple-Philosophie zählen, wie auch das sehr eingeschränkte Angebot an Produkten von Drittherstellern. Doch dafür ist das Beratungsangebot im Store ein ganz grosses Plus.

Insgesamt ein lohnenswerter Besuch und, ach ja, der Benetton-Shop gleich um die Ecke durfte diesmal bleiben...



www.apple.com/de/retail/rosenstrasse
www.apple.com/chde/retail/glattzentrum

Warum es nicht geklappt hat, der 250 000ste iPhone-Besitzer zu werden

Matthias Kälin

W eihnachten 2008 in der Schweiz: Der Duft von Mailänderli und Brunzli vermischen sich in der warmen Stube, goldenes Lametta funkelt im Schein der Kerzen am Tannenbaum, glänzende Augen beim Anblick des Päckchens unter dem Baum lassen für einige Sekunden den eigentlichen Sinn von Weihnachten in den Hintergrund rücken. Zitternde Finger zupfen an der roten Schleife und reissen ungeduldig das Geschenkpapier auf. Endlich kommt es zum Vorschein: das langersehnte iPhone!

So ähnlich wird es wohl in diesen Tagen abgelaufen sein. So ähnlich hatte ich mir das eigentlich auch für mich ausgemalt. Doch einige Tests, Surfstunden und Rückfragen im Kollegenkreis später, stelle ich enttäuscht fest, dass das iPhone zur Zeit sein Geld nicht wert ist. Die wichtigsten Gründe:

1. Unterbrüche beim Telefonieren. Das iPhone ist zuallererst einmal ein Telefon. Aber genau dieser Anforderung scheint es nicht durchwegs gewachsen zu sein. Obwohl wir Konsumenten heutzutage einiges gewöhnt sind – um nicht zu sagen, wir lassen uns einiges gefallen – und uns Produktfehler nicht mehr so leicht erschüttern oder abschrecken. Trotzdem ist diese Tatsache sogar für mich technik-affiner Zeitgenosse absolut unhaltbar.

2. Schlechte Akkulaufzeit. iPhone-Nutzer, welche öfters telefonieren und ins Internet gehen, berichten von einer eintätigen Akkulaufdauer. Seltener Anwender sprechen von zwei

bis drei Tagen. Das kann's ja nicht sein.

3. Preispolitik. Wir haben uns an die schöne Tatsache gewöhnt, dass vieles im Laufe der Zeit preislich günstiger wird, oder zumindest der Mehrwert bei gleichem Preis erhöht wird. Das iPhone 3G hat zwar Verbesserungen gegenüber dem Erstling aufzuweisen, und wurde von der Swisscom im vergangenen Sommer zu einem attraktiven Preis (gemessen am europäischen Ausland) angeboten. Swisscom hat für das 16-GB-Modell für Prepaidbenutzer zum Preis von Fr. 619.- verlangt. Seit Mitte November aber wurde der Preis auf Fr. 899.- (inkl. Fr. 100 Guthaben) angehoben! Die Begründung war, dass etliche Kunden aus dem Ausland das iPhone quasi reimportiert hatten, indem sie sich bei Swisscom eingedeckt und die Telefone im Ausland wieder gewinnbringend verkauft hatten. Auch wenn die Geräte von Swisscom mit jeweils Fr. 400 subventioniert werden, sind sie mit all den Mängeln schlicht zu teuer.

Nachdem ich das iPhone auch schon mal ausprobieren konnte, fällt meine persönliche Beurteilung so aus: ein fantastisches Gerät um Videos anzusehen, unterwegs zu surfen, und Fotos zu präsentieren. Ein überragender MP3-Spieler mit tollen Möglichkeiten zum Datenabgleich mit dem Computer. Aber als Telefon ist es zur Zeit leider an der Grenze der Unbrauchbarkeit.

Die Gerüchteküche sagt voraus, dass an der kommenden Applemesse in San Francisco (ab 5. Januar 2009) ein neues Telefon präsentiert werden soll, das iPhone nano. Ein eigentlicher Nachfolger des aktuellen iPhone 3G ist laut macrumors.com nicht vor 2010 zu erwarten.

	> NATEL® liberty grande (PDF 140 kB)	> NATEL® liberty mezzo (PDF 140 kB)	> NATEL® liberty piccolo (PDF 140 kB)	> NATEL® easy liberty uno (PDF 140 kB)
Abopreis pro Monat	CHF 55.00	CHF 35.00	CHF 25.00	-
Enthaltene Datenmenge pro Monat	1 GB	250 MB	100 MB	-
Jedes weitere MB (max. CHF 5.- / Tag)	CHF 0.10	CHF 0.10	CHF 0.10	CHF 1.00
Telefonie Verbindungspreis pro Stunde *	CHF 0.50	CHF 0.50	CHF 0.70	CHF 0.80
iPhone 3G				
8GB schwarz	CHF 99.00	CHF 199.00	CHF 249.00	CHF 519.00
16GB schwarz / 16GB weiss	CHF 199.00	CHF 299.00	CHF 349.00	CHF 619.00

Die alten Swisscom-Preise vom Juli 2008. Das iPhone mit Prepaid-Karte kostete je nach Modell max. Fr. 619.-

OKI C830n – Oder wie bunte Träume erschwinglich werden

Michel Huber

Bis anhin galten vor allem bei A3 Farblaser-Druckern Kriterien wie: sehr gross, teuer und langsam. Deshalb wichen viele Firmen, welche Farbe auf ein 42 x 30 cm grosses weisses Papier zaubern wollten, auf Tintenstrahldrucker aus. Welche im preisgünstigen Sektor auch mit Nachteilen verbunden waren. Wie etwa fehlendes Postscript oder Farbpatronen die nicht Einzel auswechselbar waren.

Auch in der Technologie werden neue Wege erkannt und die alten Wege verlassen. Vorbei ist es mit dem Laserdruck als das Blatt Papier für jede Farbe den ganzen Weg einzeln zurücklegen musste. Oder der durch den Wachsfarbedrucker erzeugte schöne Ausdruck an der Sonne verschmolz wie Schnee oder Butter.

Der von der Firma zur Verfügung gestellt Drucker C830 gehört zu den modernsten seiner Gattung. In seinem ultrakompakten Inneren, beinhaltet er elektrofotografische Single-Pass-LED-Seitendrucker Technologie, mit vier Bildtrommleinheiten. In der Regel garantiert die LED-Technologie von OKI Seitendrucker einen zuverlässigen, service- und wartungsfreundlichen Druckbetrieb. Aber auch die restlichen Leistungsdaten können sich ohne Scheu dem Publikum zeigen.

Vergleichen wir die Leistungsdaten mit der Firma HP, welche immer noch als Platzhirsch auf dem Schweizer Parkett gilt und den Druckern der Firma KonicaMinolta. Bei allen dreien wissen wir um die Qualitäten. Von HP geht der A3 Drucker Color LaserJet 5550 (Webshop HP 3499 Sfr.) und von KonicaMinolta der magicolor 7450 (Webshoppreis KonicaMinolta 4902.15 Sfr) ins Rennen gegen den OKI C830n (Listenpreis 2990.00 Sfr.), zumindest was die Leistungsdaten betrifft.

Für ein Architekturbüro wie in dieser Testumgebung der Fall, sind verschiedene Kriterien im täglichen Umgang eines Druckers enorm wichtig. So sind die Ausgabe der ersten Seite ein Kriterium, aber auch mit was für Medien ich arbeiten kann und wie die mit vielen Informationen versehenen Pläne im Ausdruck wirken.

Die erste Seite. In einem Architekturbüro ein nicht zu unterschätzendes Argument für oder gegen den Kauf eines Druckers. Die Arbeits-

weise mit Plänen ergibt nicht einen Ausdruck in grossen Mengen. Sondern sitze ich vielmehr an meinem CAD – Computer und zeichne einen Grundriss oder Fassade, den ich zur Kontrolle dann ausdrucken will. Oder ich muss verschiedene Varianten einer Fassade für die Besprechung bereitstellen, jeden Ausdruck zuerst kontrollieren und für die Sitzung bereitlegen. Ihr ahnt es schon, hier geht es in einem gestrafften Zeitplan manchmal um Minuten. Und hier spielt die Bereitschaft bis eben zu diesem einen Ausdruck eine wichtige Rolle.

Der OKI Drucker braucht für Monoausdrucke 9,5 Sekunden und etwas weniges mehr für einen Farbausdruck (10 Sekunden). Der Monoausdruck bei KonicaMinolta braucht gemäss Angaben des Herstellers ca. 10 Sekunden, für ein Farbausdruck ca. 12 Sekunden. HP mit seinem LaserJet 5550 braucht für den ersten Ausdruck 16 Sekunden, das ist beinahe doppelt soviel wie der OKI Drucker. Allerdings sind solche Messwert mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen. Dennoch als Hinweis sicherlich wertvoll.

Das Medium Papier. Ebenfalls ein wichtiges Argument für ein Architekturbüro. Für Präsentationen, Wettbewerbe und Visualisierungen möchte viele Büros ihre Arbeit auf besserem Papier präsentieren. Eindeutig abgeschlagen ist der HP Drucker. Dieser schafft im Mehrzweckfach (sogenannter Einzelblatteinzug) bis zu 200g/m², in den restlichen Fächern bis zu 120 g/m². Beim OKI Drucker sind im Mehrzweckfach bis zu 220 g/m² möglich. Im Fach 1 bis zu 120 g/m² und in den optional erhältlichen Schubladen bis zu 176 g/m². KonicaMinoltas Drucker hat gemäss Hersteller - Angaben im Mehrzweckfach und Standardfach bis zu 256 g/m² in den restlichen Fächern bis zu 90 g/m².

Weitere technische Details im Direktvergleich lassen sich über diese Seiten ablesen.



OKI Drucker C830n:

<http://www.oki.ch/fcgi-bin/public.fcgi?cid=136&pid=5&prid=715&pdflag=1>

KonicaMinolta magicolor 7450n:

http://kmps.concertopro.ch/productinfo/pdf/km/7450_deutsch_graphax.pdf

Hewlett Packard Color Laserjet 5550n:

<http://www.arp.com/exbilder/pdf.cgi/?file=WS0jpNIIK45XMDshJYV58-30.pdf>



OKI-Drucker C830n

Was spricht für den OKI C830n? Wie seine Konkurrenten lässt dieser A3 Drucker mit allen erdenklichen Möglichkeiten nachrüsten. Zusätzliche Schubladen, Unterschrank, Duplexeinheit, mehr Arbeitsspeicher und auch eine Festplatte fehlt nicht im Programm.

Einer seiner Hauptkriterien im Verkauf ist ganz sicher seine geringe Standfläche. Seine kompakte Bauweise hebt ihn klar von der Konkurrenz ab. Die im Auftrag von OKI durchgeführte Untersuchung des AMC zeigt, dass zahlreiche Unternehmen noch Bedenken haben, sich für den A3-Druck zu entscheiden. So zeigt sich, dass Unternehmen von einem A3-Drucker die gleiche Druckleistung fordern wie von einem A4-Drucker. Gleiches gilt für die Erwartungen an Farb- im Vergleich zu Schwarzweiss-Druckern. Bisher grösstes Kaufhindernis ist laut der Studie die Gerätegrösse marktüblicher A3-Drucker und die damit einhergehende schwierige Integration in Büroumgebungen. Nicht zuletzt spielen die vermeintlich höheren Anschaffungs- und Folgekosten eine zentrale Rolle bei der Kaufentscheidung.

Hier die Vergleichszahlen für die Standfläche:

C830n: 48.5 x 57.9 x 34.5cm (L x B x H)

Magicolor 7450: 64.8 x 60.6 x 47.7cm

Dies macht schon einiges aus was den Platzbedarf angeht. Und dennoch, gibt es in Sachen Qualität keine Einschränkungen. Er druckt sicher gleichschnell oder schneller wie seine Konkurrenz und selbst Bannerdrucke bis zu einer Länge von 132 cm sind für ihn absolut kein Problem. Der C830N kommt mit einer Vielzahl von

Formaten und Materialien aus und ist im Betrieb und Bereitschaftsmodus von der Geräusentwicklung sehr leise. Im Energiesparmodus ist er praktisch nicht mehr hörbar.

.....
Im Betrieb: < 54 dB

Stand-by: < 37 dB

Energiesparmodus: Hintergrundgeräusch

.....
 Alle Angaben gemäss Hersteller Im Praxistest der subjektive Eindruck: Ein sehr leiser Drucker. Der Vergleichsdrucker vom HP gibt gemäss Hersteller beim drucken einen geringeren Wert an (49 dB) ist aber mit 33 dB im Energiesparmodus beinahe so laut wie der C830n im Stand-by Modus. Diese Zeit lässt via Display am Drucker einstellen. Bei KonicaMinolta fehlen die Angaben zur Geräusentwicklung gänzlich.

Der OKI Drucker lässt sich ebenfalls sehr gut als Farblaser wie auch Monolaser einsetzen. Der Toner wie auch die Bildtrommel werden separat angesteuert. Dies bedeutet, dass die Zähler der Farbeinheiten bei einem Schwarz/Weiss Druck nicht mitlaufen. Die Farb - Toner erlauben bei einem Deckungsgrad von 5% ca. 8000 Kopien und sind mit 239 SFr. pro Farbe erschwinglich und liegen im mittleren Bereich (Tonerschwarz 8000Kopien/110.00 Sfr). Bei der Erstausrüstung (die bei dem Kauf beiliegenden Toner erlauben 2000 Kopien) Die Bildtrommeleinheiten erlauben 20'000 Kopien pro Einheit. Wie hier ersichtlich wird, ist das Argument das bei einem S/W Druck die Zähler der anderen Bildtrommeln nicht mitlaufen, aus Kostengründen enorm wichtig. Es hat sich bei einigen Druckern in der Vergangenheit gezeigt, dass dies nicht separat angesteuert wurde. Beim Transportband (80'000 Kopien) und Fixiereinheit (100'000 Kopien) werden Farb- und S/W-Drucke gleichwertig behandelt.

OKI gewährt auf den Druckermodellen eine kostenlose 3-Jahres-Garantie mit Vor-Ort Next-Day Service. Ein weiteres Angebot wie die Druckerflattrate könnten für Unternehmen durchaus attraktiv sein. Es gibt diese für das gesamte Sortiment exkl. Drucker oder als Plus Variante inkl. Drucker. Da dieses Modell neu auf dem Markt ist, kann ich noch nichts über die Konditionen sagen. Hier hilft sicher ein Gespräch mit dem Händler.

Was spricht gegen den OKI Drucker? Die Installation auf einem Mac in den unterschiedlichsten Betriebssystemvarianten des OS X verlief ohne Probleme und auch beim Testbetrieb traten keine Unregelmässigkeiten auf. Ein Treiber für OS 9 steht nicht zur Verfügung. Probleme

war die Installation des PS-Treibers unter Windows XP mit SP2. Unter XP wird der Drucker mittels IP-Adresse angesprochen. Im DHCP Modus wechselte der Drucker schon mal die IP-Adresse und es konnte via Windows nicht mehr ausgedruckt werden. Das Telefon mit dem technischen Support brachte dies zu Tage, da die Fehlermeldung auf dem Windowsrechner keine Hinweise auf die Ursache gab. Trotz übersichtli-



OKI-Drucker mit Unterschrank und einer zusätzlichen Schubladeneinheit.

chem Display und Menüführung fand ich die Einstellung zwischen DHCP und statischer IP-Nummernvergabe nicht.

Für uns Mac Benutzer als Minuspunkt. Die hilfreiche Software, wie der Template Manager 3.0 liegt nur für Windows vor. Wir müssen mit Illustrator, Indesign oder Xpress unsere Drucklayouts selber gestalten, um zum Beispiel einen Banner zu drucken.

Die Ethernetschnittstelle ist auf 10/100 TX ausgelegt, ein Gigabit Ethernet wie bei Konica-Minolta standardmässig verbaut, steht bei diesem OKI Drucker nicht zur Verfügung.

Wie ist das Druckresultat? Neben dem Druck von A3 Plänen mit den Programmen Vectorworks und Archicad 11.5, haben wir uns auch im Layout, Fotodruck und Officeapplikationen versucht.

Einer der Bauführer hat in Excel ein Balkendiagramm erstellt, welches wesentlich grösser als A3 Format war. Beim Drucken haben wir die Option auf Seite verkleinern gewählt. Selbst dann

waren auch die kleinen Zahlen gestochen scharf und gut lesbar.

Beim Plandruck sind neben den Farben, auch die Haarlinien mit verschiedenen Graustufenwert getestet worden. Das Druckresultat hielt sich eng am Original und selbst eng nebeneinander liegende Linien verschmolzen nicht ineinander.

Getestet wurden auch vollflächige Farben. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt dass die Flächen ohne Farbveränderungen oder Streifen auf das Papier aufgetragen werden. Vor allem beim grünen und grauen Flächen, wie es häufig für Umgebungspläne eingesetzt wird. Es wurden die Farben gelb, blau, rot, grün und grau in verschiedenen Intensitätsstufen auf normales Kopierpapier gedruckt. Bis auf dunkelgrün, welches hin und wieder einen feinen Streifen aufwies, gaben alle anderen Farb- und Tonwerte zu keiner Beanstandung Anlass. Mit Papier welches für Farblaser erstellt wurde, werden noch bessere Resultate und Brillanz erzielt.

Allerdings kann ich den Architekturbüros empfehlen mit einer Druckvorlage des Büros einen Testdruck zu verlangen. Damit die speziellen Bedürfnisse des jeweiligen Büros auch abgedeckt werden.

Soweit wie es in einer Woche Test möglich konnten wir weder bei den Schriften, noch bei den anderen Testvorgängen Mängel feststellen.

.....
Fazit: Der OKI C830n Drucker ist ein platzsparender Drucker und hat ein sehr gutes Preis-/Leistungsverhältnis. Der Seitenpreis von 0.1241 für eine A4 Seite ist absolut konkurrenzfähig. Und mit den geringen Folgekosten braucht er sich auch vor A4 Farbdruckern nicht zu verstecken. Die Personen welche ihre Arbeiten mit dem C830n ausgedruckt haben, waren alle begeistert von der Qualität. Verbesserungen bei den Treibern wird es sicher noch geben. Ob jemals die vollumfängliche Mac Unterstützung der Bonus Software geben wird, ist offen.

Ich halte den OKI Drucker für einen Kandidaten, welcher bei der Evaluation eines neuen Druckers für das Büro in die engere Auswahl kommt.

.....
Tipp: Architekturbüros welche mit besonderen Schriften und Farbzusammenstellungen arbeiten (also fast alle), stellen sich am besten ein Template oder Vorlage mit ihren wichtigsten Kriterien zusammen. So sieht man auf dem Ausdruck mit einem Blick, ob die Schriften richtig ausgedruckt werden. Die Farben stimmen und vieles mehr. Und so können Drucker auch direkt verglichen werden.

Sicher, sicherer, RiftVault

Der erste Schritt ist das Speichern der Daten. Und danach kommt in gewissen Fällen die Datensicherung, der Datenschutz. Die Software RiftVault von EdgeRift liefert den Tresorraum für die Preziositäten.

Graziano Orsi

Nomen est omen. Doch was bedeutet denn der Name RiftVault, den die in Arizona beheimatete Softwarefirma EdgeRift für ihre Applikation ausgewählt hat? Der Online-Dictionnaire Leo liefert folgende Übersetzungen. Rift: der Graben; die Kluft; der Riss; die Spalte. Beim Eingeben des Begriffs Vault werden 45 Treffer angezeigt. Darunter



Zu Beginn liefert RiftVault Tipps fürs Wählen eines sicheren Passwortes.

unter anderem die folgenden Übersetzungen: die Höhle, die Stahlkammer, der Tresorraum. Und das Verb to vault bedeutet: sich schwingen, über etwas springen. Da die Software-Applikation RiftVault „securely store all of your top-secret information“ scheint mittlerweile klar zu sein, dass diese Software hilft, Graben zu überspringen bei der Sicherung von Daten und dass die in einem Tresorraum gelagerten Daten geschützt sind. Was kann man schützen? Kreditkartennummer, Passwörter, Website-Logins, Bilder, ein geniales Manuskript, Bankdaten etc. RiftVault ist also eine Erweiterung vom systeminternen Keychain von Apple. Das Spezielle ist, dass die Programmierer bei der Verschlüsselung auf moderne Sicherheitsalgorithmen wie AES-256 (Verschlüsselung) und SHA-256 (Signatur) setzen. Ich bin kein Verschlüsselungsprofi, aber die Tatsache, dass das US Government (National Security Agency, <http://www.nsa.gov/>) auch diesen Verschlüsselungs-Algorithmus verwendet, weist doch in Ansätzen darauf hin, dass der mit



In einem Safe werden die Daten komprimiert und verschlüsselt gespeichert.

RiftVault gesicherte Tresor nicht so leicht geknackt werden kann.

Ordnung im schicken Tresor. Im Gegensatz zur kryptischen Bezeichnung des Sicherheitsalgorithmus ist die Benutzung von RiftVault dank Drag-and-Drop-Funktion und einem ansprechenden Design problemlos zu bewältigen. Zusätzlich verfügt die Software auch über Templates (Vorlagen für Kreditkarten-, Passwörter-speicherung usw.) Und dank den verschiedenen Store-Kategorien (All, Personal, Work), die ergänzt werden können, bleibt der Tresorraum aufgeräumt. Eine RiftVault Help-Funktion und ein Online-Forum können in Zweifelsfällen weiter-



Der Safe für die Dokumente kann nicht geknackt werden.

helfen. Eine technische Spezifikationsseite klärt beispielsweise über die System Requirements (Mac OS X 10.5 Leopard) auf. Die Software kann kostenlos 30 Tage lang getestet werden. Danach sind ca. 45 Franken fällig, um die Preziositäten auf der Mac-Harddisk auch weiterhin sicher im Tresorraum abzuspeichern.

 <http://www.edgerift.com>

Exklusiv nur für MUS-Mitglieder: 20% Rabatt auf die Software RiftVault.

Die Software RiftVault kann während 30 Tagen kostenlos getestet werden. Beim Bestellen unter www.edgerift.com folgenden Coupon-Code eingeben und sofort von 20% Rabatt profitieren: **MUG84901**

Dieses Angebot ist gültig bis 31. Januar 2009.



Der kunstvolle Umgang mit dem Kult-Handy

Im Minutentakt werden Nachrichten rund ums iPhone verbreitet. Unzählige Applikationen stehen im App Store zur Verfügung. Einen kunstvollen Einstieg in die iPhone-Euphorie ermöglicht der Mac-Verlag Mandl & Schwarz mit dem Buch „iPhone 3G – iPod, Telefon und Internet“.

Graziano Orsi

Erste Szene. Eine Autobahnraststätte vor Mailand. Ein aus Lettland stammender Tourist fragt mich, in welcher Richtung sich Sierravalle befinde. Da es diverse Orte mit diesem Namen in der Gegend gibt, kann ich ihm nicht weiter helfen. Er bedankt sich, zückt sein iPhone, telefoniert kurz und braust davon. Zweite Szene. Italienisches Restaurant in Zürich. Mit ein paar Freunden reden wir beim Essen unter anderem über die historische Wahl in Amerika und über den genialen Maler Caravaggio (1571 bis 1610), der zum Mythos unserer Zeit geworden ist. Am Nebentisch zückt ein Mann sein iPhone und stellt es seinen Tischnachbarn vor. Weitere iPhone-Szenen könnten an dieser Stelle kurz beschrieben werden. Die Parallelen sind offensichtlich: Das iPhone-Fieber, der iPhone-Virus hat sich verbreitet. Im Minutentakt werden neue Informationen publiziert. Nur ein Beispiel: Die SBB bieten nun auch einen Online-Fahrplan fürs iPhone an. Er kann im App Store heruntergeladen werden. Fürwahr: Unzählige iPhone-Applikationen sind entstanden. Ein paar marktrelevante Zahlen: Nokia führt zwar den Smartphone-Markt auch im dritten Quartal 2008 weiter an, aber Apples iPhone hat bereits den zweiten Platz erobert und damit RIM mit dem Blackberry verdrängt. Das iPhone wurde gemäss den Zahlen des Marktforschungsunternehmens Canals knapp sieben Millionen Mal verkauft. Die Marktanteile: Nokia hält 39 Prozent. Apple sicherte sich innerhalb von ungefähr eineinhalb Jahren 17 Prozent, RIM liegt bei 15 Prozent. Dies schreibt connect.de.

Effizient Digital Lifestyle
MANDL & SCHWARZ

iPhone 3G – iPod, Telefon und Internet

Mobiles Multimedia von Apple mit integriertem Fun-Faktor



Das neueste Werk setzt sich mit dem Kult-Handy von Apple auseinander.

Tipps, Tricks und Etiketten. Aufgrund dieser iPhone-Euphorie ist es nicht verwunderlich, dass auch Bücher auf dem Markt kommen, die sich mit dem Jesus-Handy bzw. Kult-Handy von Apple auseinandersetzen und das Informationsbedürfnis befriedigen. Der deutsche Verlag Mandl & Schwarz hat kürzlich ein vollständig vierfarbiges iPhone-Buch herausgegeben. Autor: Smartphone-Spezialist Hans Dorsch (siehe auch Blog-Beiträge unter: <http://www.appletipps.com/>). Er erklärt kompetent und unterhaltsam die wichtigsten Features und Funktionen. Highlights sind unter anderem: Telefon, Kontakte, Kalender – Ihre Helfer im digitalen Alltag; das „echte“ Internet in der Hand – Web, E-Mail und die aktuellsten Internet-Dienste; Musik, Podcasts und Video – unterwegs immer bestens unterhalten und informiert; Programme aus dem AppStore. Die zahlreichen Touch-Screenshots und Fotos lockern den Text auf. Leserfreundlich sind auch die klaren Angaben beim Ausführen

einer Aktion. Beispielsweise wird das Einrichten eines IMAP-Kontos (Internet Message Access Protocol) auf dem iPhone Schritt für Schritt erklärt. Hans Dorsch konzentriert sich zwar auf die Stärken des iPhone, erwähnt beziehungsweise erklärt auch die Gründe für fehlende Funktionen (Stichwort: MMS). Eine Rosine aus dem Kapitel „Produktiv mit Spass im digitalen Alltag“ sei hier erwähnt: Zenbe verfügt unter anderem über einen Aufgaben- und ToDo-Listenmanager. Zenbe Lists kann kostenlos im App Store heruntergeladen werden. Fehlende Synchronisierungsmöglichkeiten von Listen zwischen iPhone und Mac gehören somit der Vergangenheit an. Das letzte Kapitel gehört zur Pflichtlektüre: die iPhone-Etikette. Trotz der grossen Liebe zum eigenen iPhone gilt es ein paar Anstandsregeln zu beachten. Zum Beispiel: „Haben Sie Geduld!

Starten Sie bei Fragen in einer Diskussion nicht sofort Ihre Wikipedia-Recherche. Vielleicht bittet man Sie ja sogar online nachzuschauen.“ Oder anders ausgedrückt: Mit dem Kult-Handy kunstvoll umzugehen, ist ein Zeichen von Kultur. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten der iPhone-Fibel findet man auch unter




Eine Beispielseite: Die übersichtliche Darstellung und die zahlreichen Touchscreen-Fotos erleichtern den Lesefluss.

<http://www.mandl-schwarz.de/iphone>. Mit der iPhone-Fibel von Mandl & Schwarz gewinnen Apple-Einsteiger und diejenigen, die Freude an den Innovationen von Apple haben, einen profunden Einblick übers Kult-Handy.

iPhone 3G – iPod, Telefon und Internet
Mobiles Multimedia mit Fun-Faktor

Hans Dorsch / Mandl & Schwarz-Verlag

ISBN: 978-3-939685-05-0
184 Seiten, CHF 35. –

 www.mandl-schwarz.de
www.mandl-schwarz.de/iphone

Die Effizienz steigt im Minutentakt

Kai Surendorf schreibt Bestsellers über Mac OS X. Dank eines Video-Trainings von Galileo Design kann man dem Mac-Geek auf die Finger schauen und das effiziente Arbeiten am Mac enorm steigern.

Graziano Orsi

Wenn man den Namen Kai Surendorf hört, denkt der Mac-User unweigerlich an voluminöse Bücher wie „Das Praxisbuch Mac OS X Leopard“. Umfang: 737 Seiten. Ein weiterer Titel lautet: Mac OS X Leopard und Unix. Umfang: 558 Seiten. Diese Standardwerke bieten eine umfangreiche Informationsfülle übers Betriebssystem von Apple. Der Mac-Autor bietet aber neben den erwäh-



Die Menüführung beim Video-Training von Galileo Design verdient das Prädikat wertvoll.

ten Büchern neuerdings auch ein Video-Training an: Das Praxis-Training Mac OS X 10.5 Leopard für Fortgeschrittene. Die Eckdaten: 107 Lektionen, 14 Stunden Spielzeit. Der Inhalt der DVD kommt ohne die Installation eines Programms aus. Ein paar Stichwörter zum Inhalt: Effizient arbeiten unter Aqua, das Terminal einsetzen, Mac OS X im Netzwerk, Aufgaben automatisieren und Troubleshooting. Kurz: Kai Surendorf zeigt im Video-Training in vielen Anwendungsszenarien, wie sie anspruchsvolle Aufgaben in



Im Live-View-Modus kann das Gelernte unverzüglich ausprobiert werden. „Do it“ während des „Show it“.

Mac OS X erfolgreich meistern. Wichtig: Es handelt sich um einen Lernkurs, bei dem vor allem fortgeschrittene Mac-User auf ihre Kosten kommen. Beim Video-Kurs, der von Galileo Design herausgegeben wird, überzeugt mich insbesondere die klare und übersichtliche Menüführung. Man kann einzelne Lektionen auswählen oder im Index Suchbegriffe eingeben, um das entsprechende Thema zu bearbeiten. Schritt-, Play/Pause- und Stopp-Taste ermöglichen das präzise Abspielen einer Lektion. Und bei der Zeitleiste werden sogar die einzelnen Unterthemen angezeigt, die dank dem Schieberegler direkt angesteuert werden können. Erwähnenswert ist sicherlich noch der Live-Modus. Er ermöglicht das Wechseln in den Mini-Player, so dass die Workshops parallel zum laufenden Video nachvollzogen werden können. Das didaktische Prinzip lautet: anschauen – live mitmachen – verstehen. Zweifelsohne verdient die Menüführung das Prädikat wertvoll. Zusätzlich können Lesezeichen zu den entsprechenden Kapiteln hinterlegt werden. Nützlich ist auch die

kleine Broschüre zum Video-Training. Dank den Probe-Lektionen, die im Internet zur Verfügung stehen, kann man sich nicht nur über den Inhalt informieren, sondern auch über die Art und Weise, wie Kai Surendorf das Thema vermittelt. Und er liefert zweifelsohne Tipps und Tricks en masse. Oder anders ausgedrückt: Dank ihm blickt man in die Tiefen des Betriebssystems, er ermöglicht einen Blick „under the hood“ von Mac OS X Leopard. Ein Beispiel: Bekanntlich kann man mit dem Programmwechsler (cmd-



Ein Detail: Spitzmarken auf der Zeitachse ermöglichen eine präzise Kontrolle über die Lektion.

tab) schnell die aktiven Programme sehen und anwählen. Weniger bekannt ist jedoch, dass diese Funktion auch Drag & Drop unterstützt. Eine Datei auf dem Schreibtisch kann mit gedrückter linker Maustaste auf das gewünschte offene Programm im Programmwechsler gezogen werden und dann an der entsprechenden Stelle deponiert werden. Cool.

Die Highlights des Video-Trainings sind unter anderem die Terminallektionen. Kai Surendorf gelingt es zu zeigen, dass die Arbeit mit dem Ter-



Das Video-Training von Kai Surendorf steigert die Effizienz am Mac.

minial „nicht so schwierig ist, sondern nur anders. Und das Terminal kann enorm nützlich sein“. Für ihn ist das Terminal weder gefährlich noch mystisch. Ein konkretes Beispiel, um die Schnelligkeit des Terminals zu demonstrieren, folgte am Schluss des Kapitels „Das Terminal einsetzen“: Mit nur einem Befehl konvertierte er 1000 Word-Dokumente in 1000 Open-Office-Dokumente. Das ist Effizienz pur. Das Terminal ruht nach dem Video-Training bestimmt konstant im Dock und wartet auf den gezielten Einsatz.

Kai Surendorf zeigt im Video-Training, wie geistige Herausforderungen in Mac OS X (Kommandozeile bedienen, Workflows mit Automator aufsetzen, Automatisierung mit AppleScript programmieren, Netzwerke einrichten, Backups mit Time Machine durchführen) angepackt werden können. Das Video-Training steigert die Effizienz am Mac von Minute zu Minute.

**Galileo Design, DVD, Mac,
107 Lektionen, 14 Stunden
Spielzeit, 39.90 Euro,
ISBN 978-3-8362-1092-8.**



Kai Surendorf. Der Mac-Autor pflegt auch eine Website. Erwähnenswert sind insbesondere seine Notizen. Sie verweisen auf neue Entwicklungen im Apple-Markt und werden stets aktualisiert. <http://mac.delta-c.de/>

Galileo Design. Das Video-Training auf DVD für Fortgeschrittene wird auf der Webpage ausführlich vorgestellt. <http://www.galileodesign.de/1435?GPP=deltac>

LocalTalk Basel

Datum: Bitte nachsehen auf www.mus.ch/veranstaltungenltbasel.html
Thema: noch offen
Ort: Informatikraum des Schulhauses Bettenacker, Steinbühlweg 41, 4123 Allschwil/BL
Auskunft: Ellen Kuchinka, ekuchinka@mus.ch

LocalTalk Bern

Datum: Bitte nachsehen auf www.mus.ch/veranstaltungen-lt-bern.html
Thema: noch offen
Ort: inove GmbH, Breitenrainplatz 28, 3014 Bern, Tel. 031 333 72 00
Auskunft: Werner Widmer, werner@mus.ch

LocalTalk Luzern

Datum: fällt im Januar aus!
Ort: Brünigstrasse 25, 6005 Luzern, www.jauch-stolz.ch/
Auskunft: Adrian Reichmuth, Villenstrasse 3, 6005 Luzern, Tel./Fax 041 310 25 16, a.reichmuth@centralnet.ch

LocalTalk St. Gallen

Zur Zeit findet in St. Gallen kein LocalTalk statt.
Auskunft: Ellen Kuchinka, ekuchinka@mus.ch

LocalTalk Zürich: "Adobe InDesign CS4"

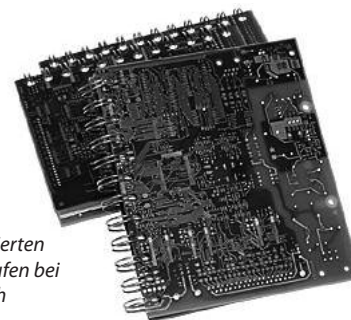
Datum: Donnerstag, 29. Januar 2009, 19.15 Uhr
Thema: Adobe InDesign CS4
Referent: Haeme Ulrich
Ort: Punkt G Gestaltungsschule Zürich, Räfelstrasse 25, 8045 Zürich, www.punktg.ch/index.php?33
Auskunft: Marit Harmelink, Tel. 079 420 81 63 oder marit.harmelink@mus.ch

Beschreibung: InDesign CS4 trumpft mit Funktionen wie Flash-Export, Conditional Text und dem neuen Schnittstellenformat IDML. Haeme Ulrich, der aktiver Betatester für Adobe InDesign ist, zeigt an diesem Abend die Möglichkeiten der neuen Version und weiss auch viel aus seiner praktischen Tätigkeit als international tätiger InDesign-Berater zu berichten. Unser Referent Haeme Ulrich von [ulrich-media](http://ulrich-media.ch) ist Trainer, Berater und Fachbuchautor für Adobe InDesign (www.ulrich-media.ch). Zudem ist er Freelancer bei Adobe und Apple Distinguished Professional Print & Publishing. Er ist damit intimer Kenner von Adobe InDesign und der Vorstufe, wo diese Software eingesetzt wird.

Rückblick 2008 des LocalTalk Zürich

Marit Harmelink

Immer wieder kam ich zum LocalTalk Zürich ganz penetrant mit dem grünen Heft, welches übrigens ein Ringbuch ist aus recyklierten Leiterplatten ist, und wollte die Namen und Emailadressen von den Teilnehmern.



Ringbuch aus recyklierten Leiterplatten, zu kaufen bei www.recyclingart.ch

Der LocalTalk Zürich in Zahlen

2008: Es gab 10 LocalTalks und insgesamt 172 Teilnehmer (etwa 17 pro LocalTalk)
 2007: 10 LocalTalks und 151 Teilnehmer (etwa 15 pro LocalTalk)
 2006: 10 LocalTalks und 129 Teilnehmer (etwa 13 pro LocalTalk)

Seit wir (Andreas, Thomas und ich) den LocalTalk Zürich organisieren, also seit November 2004, kamen insgesamt 150 MUS-Mitglieder an einen der 42 Zürcher LocalTalks. Das erfreuliche im 2008 war nicht nur die Steigerung der Teilnehmerzahl, sondern es kamen auch insgesamt 25 Personen, die zum ersten Mal an einem LocalTalk Zürich waren. Auch haben sich einige entschieden, erneut unserem Verein beizutreten, oder nach ein, zwei Besuchen sich als Neumitglied anzumelden.

Diese 25 Personen sind entweder MUS-Mitglieder die noch nie an einem LocalTalk waren, oder Bekannten/Freunde von MUS-Mitgliedern, oder "Macianer", die über den LocalTalk Zürich im Züri-Tipp oder auf der Ron-Orp Webseite gelesen haben.

Themen-Wünsche für das Jahr 2009 gesucht!

Themenvorschläge bitte an: marit.harmelink@mus.ch

Allgemeines zum LocalTalk Zürich: Der LocalTalk beginnt um 19.15 Uhr und dauert bis ca. 22.00 Uhr. In der Regel wird über ein bestimmtes Thema und über Neues aus dem Hause Apple referiert. Türöffnung ist jeweils ab 18.45 Uhr. Wer einen Computer im Computerraum benützen will, muss seine eigene USB - Maus mitbringen! Wenn sich neue Mitglieder und Ein-, Um- oder Aufsteigerinnen und Aufsteiger auf die Macintosh-Plattform angesprochen fühlen, beginnen wir um ca. 18.45 Uhr mit einer „Live-Help-Line“. Dabei kümmern wir uns speziell um eure Anliegen und Fragen. Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk Zürich bietet Anfängern und Freaks die Gelegenheit, sich zu treffen, zu diskutieren und spannende Geschichten auszutauschen. Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk Zürich freuen wir uns und grüssen euch bis dahin herzlich.

Kleininserate

Neu: Ab sofort können alle MUS-Mitglieder kostenlose Kleininserate im Falter publizieren.

Januarloch – Zeit zum Ausmisten. Wir unterstützen euch dabei und bieten ab sofort die Möglichkeit zum kostenlosen Ausschreiben eurer Angebote rund um Computer und Zubehör.

Eure Texte schickt ihr bitte an falter@mus.ch

Und bitte Kontaktangaben nicht vergessen!

Hinweis:

Die Redaktion behält sich Anpassungen und Kürzungen vor.

Impressum

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland (MUS),
8703 Erlenbach

Redaktion:

Matthias Kälin (Leitung),
Michel Huber BR SFJ, Graziano Orsi,
Sean Wassermann

Produktion:

Layout & Satz: Valentin Kälin
Foto Cover: Valentin Kälin
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage: 1500 Exemplare

Erscheinungsart: 10 x jährlich

Abonnement:

Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Macintosh Users Switzerland (MUS),
8703 Erlenbach
E-Mail: falter@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr
und von 14 bis 17 Uhr
Telefon 0848 686 686,
Fax 044 915 77 70
sekretariat@mus.ch
www.mus.ch